



100 Frauen und noch viele mehr

Performance
Roza Rueb

19.2.2018, ca. 30 Minuten
Alte Nikolaikirche, Römerberg, Frankfurt

Die Aktion besteht aus mehreren, ineinander verwobenen Teilen und steht in der Tradition der PerformanceArt. Die PerformanceCollage besteht aus Lautpoesie – den Vornamen der Frauen, die im derzeitigen Deutschen Bundestag vertreten sind. Die Dauer des Lautgedichts ist die Dauer der Rede von Marie Juchacz. Rueb wiederholt in Abständen die Einleitungsformel der Rede von Marie Juchacz „Meine Herren und Damen“. Dazu lässt sie sich die Haare vom Publikum abschneiden. Roza Ruebs Aktion ist in Anlehnung an die Radikalität der Suffragetten zu verstehen sowie der Gewalt, die ihnen entgegen gebracht worden ist.

www.roza-rueb.com

Danke an unsere Kooperationspartner/innen!

Die Künstlerinnen des Projektes fwr (= frauen = wahl = recht) und die GEDOK FrankfurtRheinMain e.V. bedanken sich beim Historischen Museum Frankfurt, Ausstellung „Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht“ (Kuratorinnen: Dr. Dorothee Linnemann, Jenny Jung) für den inhaltlichen Diskurs und die enge Kooperation von Anfang an. Es war uns eine Freude, zum Rahmenprogramm der Ausstellung beizutragen.

Besonderen Dank geht an Oberbürgermeister Peter Feldmann und das Kulturamt der Stadt Frankfurt für die tatkräftige Unterstützung

Weiterhin gefördert haben uns:

- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Nassauische Sparkasse

Für die Gastfreundschaft in ihren Räumen danken wir:

- Gallustheater Frankfurt
- Historisches Museum Frankfurt, Sonnemann-Saal
- Museum für Kommunikation
- Museum Judengasse
- St. Paulsgemeinde/Alte Nikolaikirche

Die GEDOK als Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstmöderer lebt den Netzwerk-Gedanken. Gemeinsam sind wir stärker!

www.gedokfrankfurtrheinmain.de



100 Jahre Frauenwahlrecht

fwr

= frauen = wahl = recht

Fünf performative
Auseinandersetzungen
im öffentlichen Raum

DOKU

X

Ein Projekt der **GEDOK** FrankfurtRheinMain e.V.

fwr =
Brücke zwischen Damals und Heute



Mit der Projektreihe fwr (=frauen = wahl = recht) zum 100jährigen Bestehen des Frauenwahlrechtes wurde der GEDOK FrankfurtRheinMain wichtig, in verschiedenen künstlerischen Positionen eine Brücke zum Heute zu schlagen und zugleich die Erinnerung an unsere historischen Vorgängerinnen zu würdigen.

Die beteiligten Künstlerinnen arbeiten performativ und inhaltlich eng vernetzt mit dem Historischen Museum Frankfurt und weiteren kulturellen Einrichtungen. Die Arbeiten verweisen auf unseren heutigen Umgang mit den Möglichkeiten des Wahlrechtes. Sie stellen sie sich auch die Gegenwartfrage, wie Chancengleichheit für Frauen in Gesellschaft und Beruf weiter vorangetrieben werden kann.

Dies steht in der Tradition der GEDOK: 1926 gründete die Hamburger Kunstmöderin Ida Dehmel die „Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“. Bereits seit 1906 setzte sie sich mit ihrer Schwester Alice Bensheimer für das Frauenwahlrecht ein. Die GEDOK ist mit mehr als 2.000 Mitgliedern in 23 deutschen Städten und Regionen das älteste und europaweit größte Netzwerk für Künstlerinnen aller Kunstgattungen. Wir führen die Arbeit Ida Dehmels fort und setzen uns für Professionalität und Gleichstellung von Frauen in künstlerischen Berufen ein. Die mutigen Frauen von damals haben den Grundstein für unsere heutige Arbeit gelegt.

Sonja Sandvoß
Vorstandsvorsitzende GEDOK FrankfurtRheinMain e.V.



Eines Tages hörte sie auf Märchen zu erzählen

Projektion, Live-Performance
Anja Hantelmann

04.09.2018, ca. 30 Minuten
Museum Judengasse, Frankfurt

Die Performance ist Ergebnis einer Auseinandersetzung mit der Prägung des Frauenbildes ausgehend vom Mittelalter über die industrielle Revolution bis heute. Wie kann es möglich sein kann, dass Frauenrechte noch heute umkämpft sind und immer wieder beschneitten werden? Hierzu bedient sich Anja Hantelmann der Performance und der Videoprojektion. Auf der einen Seite ist das Gesicht ihrer Tochter zu sehen, welche sie mit Brei füttert. Auf der anderen werden Sätze, die Frauen über Generationen prägen, immer wieder weggerubbelt. Auf das Gesicht der Künstlerin werden Porträts bekannter und unbekannter Frauen projiziert. Das räumlich-malerische Ensemble beendet Hantelmann mit einem furoren Finale.

www.anja-hantelmann.eu



fuer virginia

Happening
Gabriele Juvan

21.09.2018, ca. 3 Stunden

Historisches Museum, Paulskirche, Zeil, Mainufer vor EZB,
Museum für Kommunikation

1928 definierte Virginia Woolf vor Studentinnen in Cambridge, was Frauen brauchen um Schriftstellerin zu werden: ein eigenes Zimmer und ein jährliches Grundehinkommen. Das Happening führt zu fünf Stationen gesellschaftlicher Teilhabe. Vorne weg fährt ein Porträt Virginia Woolfs aus Blumen, mitgetragen werden historische Schwarzweiß-Fotos und Würfel mit QR-Code, die zum Literaturhinweis von 'A Room of One's Own' (deutsch: Ein eigenes Zimmer) führen. Vor purpurnem Hintergrund werden Passagen aus Woolfs Essay vorgetragen. Und die Passanten wissen auch ohne Erläuterungen, worum es geht...

Gäste: Sam Banks (Gesang), Theresa Buschmann und Ariadne-Projektensemble (Gesang), schmitthut (Künstlerhüte)

www.juvan.de



stimm haft.

Textkonzert
Iris-Welker-Sturm, Theresa Buschmann, Ariadne Projekt Ensemble

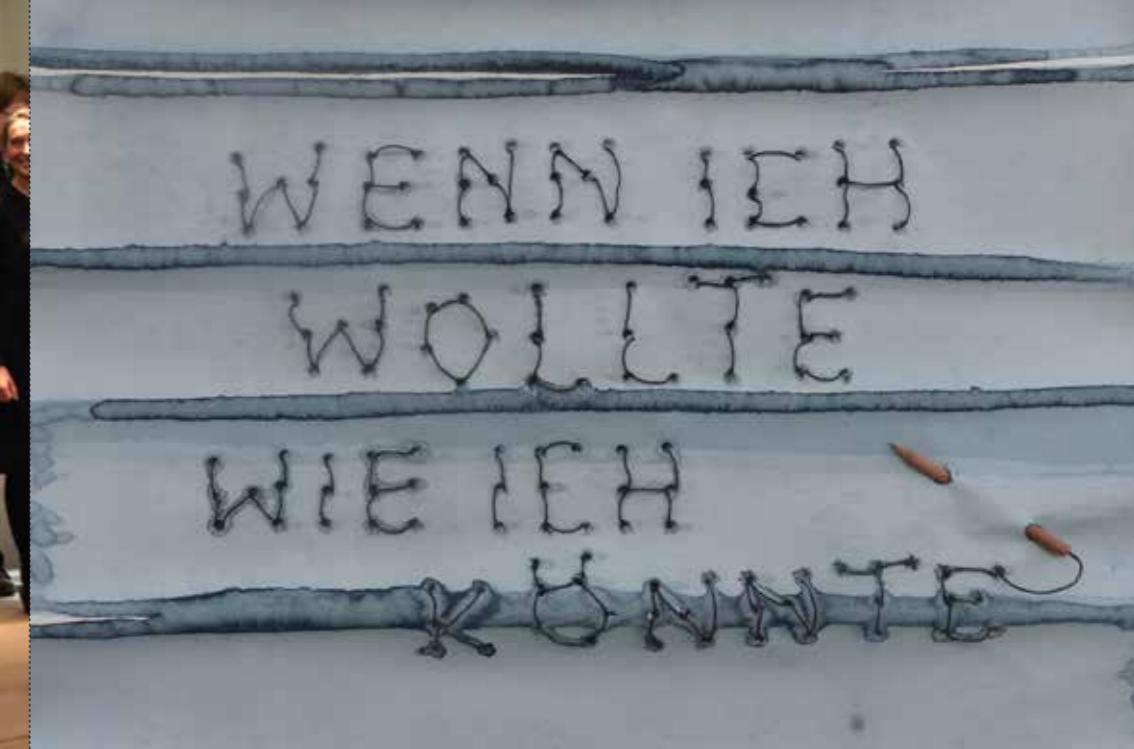
21.10.2018, ca. 60 Minuten

Historisches Museum Frankfurt, Sonnemann-Saal

100 Jahre Frauenwahlrecht – und jetzt? Theresa Buschmann und das Ariadne-Projekt-Ensemble lassen das Damals erklingen, mit Operettensequenzen, Schlagnern und Suffragettenliedern. Was erreicht, und was noch erstritten werden muss, reflektieren kritische Texte von Iris Welker-Sturm. In rasanter Folge wechseln sich dabei Lieder, Zitate und Lyrik ab.

(Das Ariadne Projekt Ensemble sind: Rudolph Klemisch, Pamela Kipp, Stephanie Fehling, Biörn Wolf, Verena Kullik, Renate Vogl, Heinz Gödelmann, Lena Mittelbach, Ina Juretzek, Dennis Ranke)

www.theresa.buschmann.de
www.ariadne-projekt-ensemble.de
www.wortstellerin.de



Die Kunst der Wahl

Installation
Andrea Klinger

21.11. – 17.12.2018

Gallustheater Frankfurt, Foyer

Die Voraussetzungen unserer Freiheit, die selbstbestimmtes und eigenmächtiges Handeln ermöglichen, wurden hart erkämpft. Für uns Normalität und Selbstverständlichkeit geworden, überlassen wir die Belangen unserer Existenz zwei Lügner, die sich in einem Kreis kreuzen. Falsch, schnell zukippen und angefeindbar muss das „Reich der Freiheit“ immer wieder neu positioniert und aktualisiert werden. In jedem Versuch, sich mit ihren Mitteln diesen bedeutsamen Themen zu nähern, schikte Klinger alles durch den Schredder und filtert ihre Sichtweise – denn die Kunst der Wahl ist auch die Kunst der Entscheidungsfreiheit.

www.andreaklinger.de